

Kultur

BLUTIGE GESCHICHTE

Die Niederlande besinnen sich ihrer kolonialen Vergangenheit und der Kehrseite ihres Reichtums.
Seite 24

AB IN DEN URLAUB

Für Flugreisende gelten in der Corona-Zeit besondere Regelungen.
Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Ein „fließender Spielplan“ für Konzertbesucher

Ein Konzertprogramm (fast) wie immer hat das Philharmonische Orchester der Stadt Trier auf der Agenda. Generalmusikdirektor Jochem Hochstenbach hat die Inhalte vorgestellt - ohne bereits Termine zu nennen. Ein Tribut an die unsichere Corona-Situation.

VON MARTIN MÖLLER

TRIER Auf den ersten Blick strahlt der Konzertspielplan im Trierer Theater eine geballte Normalität aus. Wie immer stehen acht Sinfoniekonzerte an, dazu vier Mal „Klassik um Elf“. Familien werden gleichfalls mit insgesamt vier Konzerten bedacht, und das „Mixed-Zone“-Projekt lockt mit Live-Musik zu Charlie Chaplin und Gisela Joao, laut Programm „Der neue Stern am Fado-Himmel“. Und auch der zweite Blick enthüllt zunächst einmal Stabilität bei der Planung der kommenden Spielzeit.

Generalmusikdirektor (GMD) Jochem Hochstenbach ist bei den Sinfoniekonzerten erneut ein geschickter Mix aus Alt und Neu, aus sinfonischer Fülle und filigranen Feinheiten gelungen. Das 4. Sinfoniekonzert gibt sich mit Musik von Händel, Muffat, Telemann, Vivaldi und Johann Christian Bach betont vorklassisch. Zur Eröffnung der Konzertsaison hat sich der Trierer GMD sogar ein echt französisches Programm einfallen lassen - Musik von Rameau, Poulenc, Ibert, Milhaud und eine Komposition von Francois Couperin in der Fassung von Richard Strauss.

Überhaupt beweisen Hochstenbach und seine Mitstreiter im Theater erneut Fingerspitzengefühl. Das Konzert für Violine und Bläserorchester von Kurt Weill (1900-1950) im 3. Sinfoniekonzert ist ein dezent Hinweis auf das fast vergessene Mehrfach-Jubiläum eines bedeutenden und weithin unterschätzten Komponisten. Und im 6. Sinfoniekonzert wird Mozarts wunderbares



Bei der „Concert Lounge“ in Vor-Corona-Zeiten konnten die Musiker des Philharmonischen Orchesters mit Generalmusikdirektor Jochem Hochstenbach noch dicht beieinander auf der Bühne im Großen Haus des Theaters Trier spielen.

FOTO: TV-ARCHIV/MARTIN MÖLLER

und viel zu selten gespieltes Konzert für zwei Klaviere und Orchester (KV365) gleichsam eingerahmt von den nordischen Komponisten Sibelius und Nielsen. Schließlich kommt auch die große, romantische Sinfonie zu Wort. Im 7. Sinfoniekonzert wagen sich die Philharmoniker an Bruckners achte Sinfonie, und im 2. Sinfoniekonzert steht Mahlers Sechste auf dem Programm - die allerdings nur in einer reduzierten Fassung.

Und da meldet sich, zunächst einmal nur unauffällig, das Coronavirus an. Das erzwingt eine reduzierte Besetzung auch im Auditorium. Unauffällig, aber ziemlich gewichtig ist auch die Tatsache, dass im Jahresprogramm alle Aufführungsdaten fehlen. „Ob das Programm sich wie geplant durchziehen lässt, wissen wir einfach noch nicht“, sagt Jochem Hochstenbach. Der findet dabei die schöne Formulierung vom „fließenden Spielplan“. Und formuliert ergänzend: „Was immer den Musik- und Theaterfreunden angeboten

wird, hat etwas Vorläufiges. Wahrscheinlich wird sich das erst erledigen, wenn ein Impfstoff zur Verfügung steht.“ Was bekanntlich noch dauern kann.

Und noch etwas hängt zusammen mit der Abwehr gegen Corona. Sinfoniekonzerte, die im Frühjahr ausfallen mussten, erscheinen erneut

auf dem Spielplan. Das betrifft vor allem das 5. Sinfoniekonzert, in der der frühere GMD István Dénes gleich in drei Funktionen präsent ist - als Komponist, als Bearbeiter und als Dirigent. Auch das 8. Sinfoniekonzert mit Tschaikowskys „Pathétique“ musste auf die lange Bank geschoben werden und erscheint nun

als 8. Sinfoniekonzert im neuen Programm. Bei Licht besehen, sind solche Verschiebungen eher marginal. Eins nämlich versichert der Trierer GMD mit Nachdruck: „Es können Konzerte verschoben werden. Endgültig abgesagt wird keines.“ Das sind in der unsicheren Gegenwart starke Worte.

EXTRA

Der Spielplan 2020/21 des Städtischen Orchesters in Trier

Diese Konzerte stehen auf dem Programm des Philharmonischen Orchesters der Stadt Trier:

- Konzert 1:** Werke von Rameau, Poulenc, Strauss, Ibert und Milhaud. Dirigent Wouter Padberg
- Konzert 2:** Gustav Mahler, 6. Sinfonie. Dirigent Jochem Hochstenbach
- Konzert 3:** Werke von Beethoven und Kurt Weill. Réka Kristóf, Sopran, Dirigent Jochem Hochstenbach

Konzert 4: Werke von Händel, Muffat, Telemann, Johann Christian Bach und Vivaldi

Konzert 5: Werke von Bartók, Brahms, Beethoven/Denes Liszt in István Dénes. Joseph Puglia, Violine, Dirigent István Dénes

Konzert 6: Werke von Sibelius, Mozart und Nielsen. Sabine Weyer und Wouter Padberg, Klavier, Dirigent Wouter Padberg

7. Konzert: Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 8, Dirigent Jochem Hochstenbach

8. Konzert: Werke von Dallapiccola,

Berlioz und Tschaikowsky, Dirigent Jochem Hochstenbach

Außerdem bietet das Städtische Orchester:

Vier Konzerte „**Klassik um 11**“ mit Werken unter anderem von Tschaikowsky, Mozart, Haydn, Händel und Telemann

Vier **Familienkonzerte**, u. a. mit „Professor Fortissimo“

Drei **Mixed Zone**-Konzerte

Kammerkonzerte und Liederabende

Konzerte von **Opernchor** sowie von **Kinder- und Jugendchören**

Montreux Jazz Festival sendet legendäre Konzerte

MONTREUX (dpa) Weil das Montreux Jazz Festival in diesem Jahr erstmals seit den Anfängen 1967 wegen der Coronavirus-Pandemie ausfällt, zeigen die Veranstalter vom 3. bis 18. Juli Archiv-Konzerte kostenlos im Internet. Einige Aufnahmen seien noch nie zu sehen gewesen, darunter Konzerte von John Lee Hooker (1983) oder Angélique Kidjo & Friends (2016), kündigte das Festival am Mittwoch in Montreux in der Schweiz mit. Zudem gebe es Auftritte von Nina Simone (1976), Etta James, BB King (beide 1993), Suzanne Vega, Carlos Santana (beide 2004) sowie Deep Purple 2011. Einer der Partner der Konzert-Serie ist das Museum für Afroamerikanische Musik. Es soll im September in Nashville (USA) eröffnet werden.

Film übers Eifel-Literatur-Festival

PRÜM/MAINZ (red) Einen Film über die 25-jährige Geschichte des Eifel-Literatur-Festivals zeigt das SWR-Fernsehen am Samstag, 4. Juli, um 18.45 Uhr. Dabei geht es auch um die Festivalplanung 2021.

FILM AB - DIE KINOKOLUMNE: „TAKEOVER - VOLL VERTAUSCHT“

Die Lochis als doppeltes Lottchen

Die Lochis waren gestern. Heute gibt es nur noch Heiko und Roman Lochmann. Wer die Videos der einstigen YouTube-Stars vermisst, kann die beiden nun im Kino bewundern.

Vor gut einem Jahr wurde das Aus der Lochis besiegelt. YouTube ohne die Zwillingbrüder, stattdessen ein virtueller Abschied. „Ok Freunde, das hier ist unser letztes Video“, sagte **Roman Lochmann** zum Entsetzen der Fans. Und **Heiko** erklärte: Eine Abschiedstour noch, „dann schließt sich das Kapitel - das Kapitel die Lochis“. Doch von der Bildfläche sind die einstigen YouTube-Stars nicht verschwunden. Ein Musikalbum ist in Planung. Außerdem kommt nun ein Film mit den 21-Jährigen ins Kino. „Takeover - Voll vertauscht“ von **Florian Ross** ist eine Verwechslungskomödie, die, abgesehen von ein paar Schwächen, amüsant und anrührend erzählt wird.

Anders als in ihrem ersten Kinofilm „Bruder vor Luder“ spielen Roman und Heiko nicht sich selbst, sondern schlüpfen in richtige Rollen: Sie sind zwei 18-Jährige, die sich zufällig im Europa-Park in Rust über den Weg laufen. Danny (Roman Lochmann) träumt von einer Karriere als Musiker. Rückhalt bekommt er von seiner Mutter (**Alexandra Neldel**) und seinen Geschwistern. Sie haben zwar kaum

Geld, halten aber fest zusammen. Ludwig (Heiko Lochmann) dagegen kommt aus einer reichen Familie, ist aber trotzdem ziemlich unzufrieden.

Als sich die Jungs treffen, stellen sie fest, dass sie sich zum Verwechseln ähnlich sehen. Spontan beschließen sie, ihr Leben zu tauschen. Doch nach einiger Zeit droht die Verwechslung aufzuliegen, und plötzlich geht es drun-

ter und drüber, in der Achterbahn im Freizeitpark ebenso wie bei den Gefühlen.

Eine Schwäche von „Takeover“ sind die Klischees, vor allem, wenn es um die Familien geht. Arm und herzlich, so geht es bei Danny zu. Rührend und mit einer großen Portion Lebensweisheit kümmert sich seine Mutter um ihren Sohn und eine ganze Bande an Pflegekindern. Anders dagegen Ludwigs alleinerziehender Vater (**Kai Wiesinger**). Das Drehbuch zeichnet ihn als reich und abweisend. Ein Totalausfall als Vater, der nur aufs Geschäft schaut. Seinen Sohn schiebt er ins Internat ab und überlässt die Fürsorge ansonsten seinen Angestellten. Schade, dass die Geschichte hier über Stereotype nicht hinauskommt und vor allem die Figuren der Eltern so einiges an Vielschichtigkeit einbüßen.

Seine Qualitäten beweist der Film allerdings in den Szenen, in denen sich die Jugendlichen mit ihren Ängsten und Träumen auseinandersetzen. Heiko und Roman Lochmann zeigen mit ihrem natürlichen Spiel auf, in was für einem Zwiespalt sich Heranwachsende befinden. Einerseits

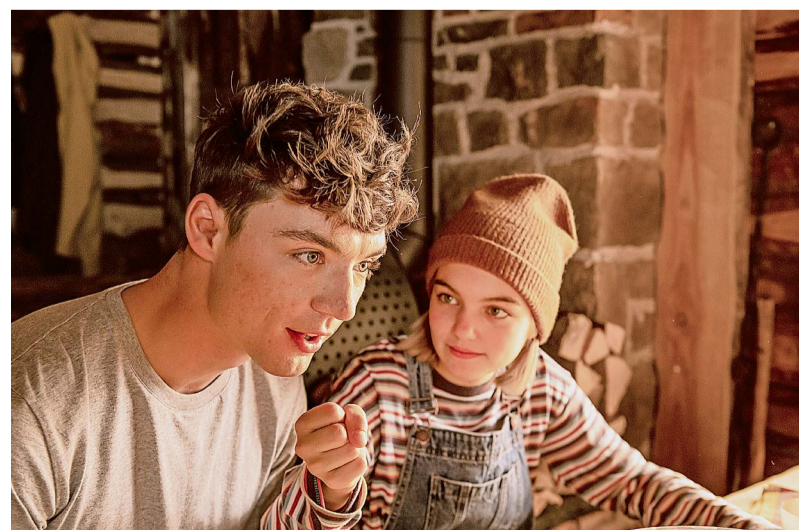
„Isabel“: Trierer Musical über das Erwachsenwerden

TRIER (red) Die Vorbereitungen auf das neue Musical mit prominenter Unterstützung laufen: Im Rahmen eines Jugendkulturprojekts entsteht aktuell das Musical „Isabel“ (der TV berichtete). Die Uraufführung ist für Mai 2021 in Trier geplant. Das neue Stück wurde geschrieben und wird realisiert von den beiden Trierer Künstlerinnen Maria Vicente und Ekaterina Dokshina (die Vorsitzende des gemeinnützigen Trierer Vereins „Freunde der Kulturförderung“), zusammen mit Thomas Schwab, Marco Krämer-Eis, Sylvia Camarda, Julia Reidenbach, Michael Schu, Daniel Bukowski und Jugendlichen aus der Region. Im Zentrum steht die 16-jährige Isabel, die von einer Musikkarriere träumt. „Es geht um ihre Geschichte, aber auch um die Herausforderungen aller Jugendlichen von heute: Was ist es eigentlich - erwachsen zu werden? Wie findet man sich selbst? Kann man Träume wirklich erreichen? Um diese Fragen zu beantworten, haben wir ein tolles Team und ein passendes Theaterkonzept, indem Profis und engagierte Jugendliche aus der Region zusammen gleichberechtigt und auf der Augenhöhe arbeiten, ihre unterschiedlichen Expertisen in das Projekt bringen und voneinander profitieren“, sagen die Musical-Macherinnen.

Das Musical zeige viele Aspekte des Erwachsenwerdens: den Zwiespalt zwischen Familie und Freunden, den äußeren Druck, die Selbstzweifel, die Notwendigkeit, bereits frühzeitig wichtige Lebensentscheidungen zu treffen. Das Projekt will insbesondere junge Menschen mit erschwerem Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten niedrigschwellig ansprechen und zu einer aktiven Teilnahme einladen.

Mit dem Kauf eines Hoodies oder T-Shirts mit dem Aufdruck #wecomebackstronger TRIER oder LETZEBUEERG lässt sich das Jugendkulturprojekt unterstützen. Mit dem Erlös der Aktion werden 100 Eintrittskarten gekauft und an die Jugendlichen, die es sich nicht selbst leisten können, verschenkt.

Infos: www.wecomebackstronger.de/we-support und www.wecomebackstronger.lu



Roman Lochmann als Danny und Luna Marie Maxeiner als Lilly in einer Szene des Films „Takeover - Voll vertauscht“.

FOTO: DPA

Produktion dieser Seite: Anne Heucher